

Andacht – Rogate



Gebet

Großer Gott: Es fällt mir schwer meine Gedanken zu ordnen. Es fällt mir schwer sie vor dich zu bringen. Du bist so groß ,so unerreichbar, so heilig. Wie soll ich dich nur anschauen? Wie soll ich dich nur ansprechen? Wann soll ich dich nur ansprechen? Ich suche nach einer Lösung. Ich suche nach Hilfe. Ich will dir nahe sein. Ich weiß, ich werde dir nicht genügen. Zeig mir einen Weg. Hilf mir mit dir in Kontakt zu treten. Amen

Besinnung zu Luk. 11,1-13

Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserm Vater, und Herrn Jesus Christus!

Welches Verhalten, welche Art der Kommunikation ist wohl die richtige? Diese Unsicherheit kennen Sie sicher auch. Wie spreche ich das Nachbarskind an, welches doch vor einigen Jahren noch im Garten spielte und mir nun erwachsen als Handwerker Arbeiten ausführt? Mit Sie oder Du? Ob er sich erinnert oder es ihm gar peinlich ist? Der erste Moment ist sicher immer ein komischer. Ich kann es mir nur vorstellen, denn ich kenne nur die eine Seite. Noch. Aber auch ich bin oft unsicher, die Mitarbeiter mit Sie ansprechen oder mit Du? Alles hat seine Vorzüge und alles seine Nachteile. Ich bin sicher dies ist kein neues Phänomen, eher etwas was es schon immer, seit wir zusammenleben, mitschwingt. Nicht auffallen und sich an gemeinschaftliche Normen halten, nicht den Gegenüber in Verlegenheit bringen und sich selbst von der besten Seite präsentieren. So kann es uns im gesellschaftlichen Umgang aber auch im geistlichen ergehen. Ich stehe bei jedem Gebet, welches ich formuliere, vor der Frage: Wie fang ich an? Wie spreche ich Gott an? Dass es für mich und auch denjenigen der es liest oder hört passt. Unendlich sind die Möglichkeiten und es gibt da kein richtig oder falsch. Was für mich super ist, kann für den Gegenüber die totale Katastrophe sein. Wenn ich in der Schrift lese, wird Gott im Alten Testament oft als Gott von Abraham oder Gott von Mose bezeichnet. Jesus selbst nennt ihn Vater. Uns Sie, wie nennen Sie ihn?

Hierbei wird deutlich, wie wichtig so eine Anrede doch ist. So zeigt sie schließlich auch das Bild, welches man von Gott hat. Was sein momentanes Bedürfnis ist, ob man fröhlich ist oder traurig. Ob die Angst oder die Freude Antrieb für das Gebet sind. Dies wird auch in den vielen Psalmen deutlich, wie unterschiedlich Gott angesprochen und besungen wird. Ebenso unterschiedlich wie auch die Art der Anrede, für die wir uns entscheiden ist und mitunter von unserer Stimmung und dem Grund abhängig ist. So zeigt schon die Anrede in einem Brief klar, wie mein Verhältnis zu meinem Gegenüber ist. Es macht eben einen Unterschied ob ich mit „Liebe....“ Oder etwa „Guten Tag....“ Beginne und mit „Liebe Grüße“ aufhöre. Zu „Sehr geehrte....“ und „Mit freundlichem Gruß“. So schaffe ich schon zu Beginn des Gespräches eine Basis, auf der es sich abspielt. Schauen Sie mal wie Paulus seine Briefe beginnt und beendet. Die Anrede und der Schluss rahmen das Gesprochene ein und machen von Anbeginn klar: Wir sind Brüder und Schwestern. Nichts kann uns trennen. Selbst nicht die Kritik, die er in seinen Briefen eben auch anklingen lässt. Die Art der Anrede ist also wichtig, umso schwieriger ist die Frage wie soll ich Gott nun anreden? Und vor allem was soll ich sagen?

Das führt Lukas, wie ich finde, echt gut aus: Einmal hatte sich Jesus zurückgezogen, um zu beten. Als er sein Gebet beendet hatte, bat ihn einer seiner Jünger: »Herr, lehre uns beten – so wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat.« Da sagte Jesus zu ihnen: »Wenn ihr betet, dann sprecht so: Vater, dein Name soll geheiligt werden. Dein Reich soll kommen. Gib uns das Brot, das wir brauchen – Tag für Tag. Und vergib uns unsere Schuld – denn auch wir vergeben allen, die uns gegenüber schuldig werden. Und stelle uns nicht auf die Probe.«

Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht geht er zu ihm und sagt: »Mein Freund, leihe mir doch drei Brote! Ein Freund hat auf seiner Reise bei mir haltgemacht und ich habe nichts im Haus, was ich ihm anbieten kann.« Aber von drinnen kommt die Antwort: »Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.« Das sage ich euch: Schließlich wird er doch aufstehen und ihm geben, was er braucht – nicht aus Freundschaft, aber wegen seiner Unverschämtheit. Deshalb sage ich euch: Bittet und

es wird euch gegeben! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch aufgemacht! Denn wer bittet, der bekommt. Und wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird aufgemacht. Gibt es unter euch einen Vater, der seinem Kind eine Schlange gibt, wenn es um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? Ihr Menschen seid böse – trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel eher wird der Vater vom Himmel her denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten.«

Hier zeigt uns Jesus, dass es eben gar nicht viele Worte braucht. Denn Gott ist eben viel größer. Er ist eben so viel mehr als wir uns vorstellen können. Er hört uns bevor wir uns an ihn wenden. Doch wenn wir es tun, können wir mit allem zu ihm kommen. Hier können wir um alles bitten. Er wird uns dafür nicht verurteilen. Auch das Gebet, das Lukas übermittelt, ist deutlich kürzer als das, welches wir als Vater Unser sprechen. Es verdeutlicht im ersten Teil den Glauben an Gottes Reich und geht gleich in das Überlebenswichtige über mein täglich Brot. Gefolgt von der Vergebung unserer Schuld wie auch derer, die uns gegenüber eine Schuld tragen. Er findet den Abschluss in der Bitte nicht auf die Probe gestellt zu werden. Abschließend macht er deutlich, dass Gott sich wie ein Vater, wie eine Mutter verhält. Er ist uns immer zugewandt. Er wird uns immer auffangen, wenn wir fallen. Um den Bogen zum Anfang zu schlagen: Oft ist es am besten, wenn wir einfach in uns hinein hören und so entscheiden, wie wir uns fühlen. Ob beim Nachbarskind, welches nun als Handwerker vor einem steht oder eben bei der Frage wie rede ich Gott an.

Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!

Meine Liebe gilt euch allen.

Durch Christus Jesus sind wir miteinander verbunden.

Amen

Fürbitte

Danke Gott

Guter Gott: Dein Wort hast du uns auf unterschiedliche Weise entgegengetragen.

Dein Wort soll weiterwirken, gib uns den Mut es mit der Welt zu teilen.

Lass es uns zu denen tragen, die verzweifelt sind.

Las es uns zu denen tragen, die Schuld auf sich geladen haben.

Las es uns zu denen tragen, die Verantwortung in Politik und Gesellschaft tragen.

Lass es zu denen tragen, die Unrecht erfahren durch Folter, Vertreibung und Missachtung. Hier, in der Welt nah und fern.

Lass es zu denen tragen, die zweifeln, die dir momentan keinen Platz in ihrem Leben einräumen können.

Lass uns nicht zweifeln, wenn unser Bemühen dein Wort zu verkünden auf zunächst taube Ohren stößt.

Lass uns nicht fragen was wir dürfen,
sondern lass uns tun was wir können!

Gib uns den Mut und die Kraft!

Vaterunser

Amen

bleiben Sie gesund! Ihr Prädikant Thomas Orth

Die Besinnung digital und gesprochen von Prädikant Orth finden Sie auf unserer **Internetseite www.ev-kirche-ilvesheim.de** und auf unserem **YouTube-Kanal „Evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim“**.